

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 22 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 18 K. Für die Abholung ins Haus monatlich 50 h. — Zusatzengebühren: im In- und Ausland für Postversendung und Einlieferung 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abbestellung erfolgt bei der Redaktion, Dillkowitzstraße Nr. 12. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. März 1918 (Nr. 70) wurde die Weiterverbreitung des folgenden Pressergebnisses verboten:

- Nummer 65 „Slovenski Narod“ vom 20. März 1918.
- Nummer 6 „Kopřivý“ vom 21. März 1918.
- Nummer 63 „Dilo“ vom 20. März 1918.

Den 26. März 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 106 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. März 1918, betreffend die Einführung der Sommerzeit für das Jahr 1918.

Den 27. März 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das II. und III. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das II. Stück enthält unter Nr. 107 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. März 1918 über den Verkehr mit Waffen und Munitionsgegenständen für Feuerwaffen. Das III. Stück enthält unter Nr. 108 das Gesetz vom 21. März 1918 über die Tilgung der Verurteilung, und unter Nr. 109 das Gesetz vom 21. März 1918 über die Entschädigung ungerechtfertigt verurteilter Personen.

Am 22. März 1918 wurde das VI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 9 die Kundmachung des I. t. Oberlandesgerichtes in Graz vom 28. Jänner 1918, Bez. 6876 5 b/17/2, womit die nach Einnahme der politischen Landesbehörde aufgestellte Liste der Sachverständigen, welche von den Bezirksgerichten in Krain zu den im Jahre 1918 vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlass angeprochener Enteignung zum Zwecke der Bestimmung und des Betriebes von Eisenbahnen zugezogen werden können, bekannt gegeben wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Die deutsche Angriffsschlacht im Westen.

Kaiser Wilhelm hat an den Deutschen Kronprinzen folgende Depesche gerichtet: Die schönen und großen Erfolge, die die treue kaiserliche Hoheit unterstellte

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(40. Fortsetzung.) (Staubdruck verboten.)

Gewiß, Edgar hatte ihr wehe, sehr wehe getan. Er hatte sie durch sein wildes Leben an den Rand des Abgrundes gebracht, aber hatte sie doch lieb gehabt, sie und ihren Knaben, und in den Tagen, in denen er sich auf sein besseres Selbst besann, war er immer wieder der frühere, zärtliche und liebende Gatte gewesen.

Und um dieser Liebe willen, von der auch in seinem Verzen noch ein Funke glühte, durfte sie ihn nicht verlassen. Ihre Aufgabe war es, diese Liebe zu einer lebendigen Flamme wieder anzufachen, auf daß sie erwärmend und reinigend sein Leben durchdringen könnte. Schon durfte sie hoffen, daß er sich auf dem Wege der Besserung befand; denn der Direktor der Sparkasse, durch den sie ihm die kleinen Unterstützungen zukommen ließ, hatte ihr vor einigen Wochen geschrieben, daß ihr Gatte den Schreiberposten auf seinem Kontor angenommen habe und sich ganz tüchtig erweise.

Wenn er auf dieser rechtschaffenen Bahn weiter fortschritt, war es ihre Pflicht, ihm helfend und stützend zur Seite zu stehen. Jetzt sah sie als Herrin auf dem Grund und Boden, dessen Erbe er eigentlich sein sollte. Was berechtigte sie, ihn von dem Erbe seiner Väter fern zu halten? — Der Kauf Rudolfs durch ihren Vater? — Ach, sie hatte genug von der sonderbaren Art und Weise

Heeresgruppe in den Kämpfen gegen das englische Heer in diesen Tagen errungen hat, geben wir willkommenen Anlaß, Eurer kaiserlichen Hoheit meine warme Anerkennung dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ich Eure kaiserliche Hoheit zum Chef des Grenadierregiments „Kronprinz (I. ostpreussisches) Nr. 1.“ ernenne. Ich bin überzeugt, daß das tapfere, angriffsprobie Regiment sich seines hohen Chefs allezeit würdig erweisen wird. Großes Hauptquartier, den 21. März 1918. Wilhelm I. R.

Der „Matin“ schreibt: Die im Gange befindliche Schlacht wird weder eine englische, noch eine französische Schlacht sein, sondern eine Einheitschlacht, in der die Schicksale der beiden Völker sich im Mute ihrer Soldaten vermischen werden. Das „Journal“ sagt, die öffentliche Meinung Frankreichs verfolge mit Vertrauen die Entwicklung der furchtbaren Schlacht. Sie weiß, welchen Schwankungen die militärischen Ereignisse dieses Krieges unterworfen sind, sie weiß, daß die Ebbe beginnt, wenn die Flut sich erschöpft hat. Alle Anstrengungen müssen sich darauf richten, diesen Umschwung herbeizuführen. „Figaro“ sagt, das gegenwärtige Lösungswort ist: Festes Vertrauen in die Armee und ihre Führer.

„Daily Mail“ meldet aus Paris unter dem 27. d.: Der vierte Beschießungstag von Paris brachte eine Neuerung. Die Zwischenzeiten der Beschießung wurden kürzer und unregelmäßig, so daß die Annahme nahe liegt, die Stadt werde jetzt durch zwei Geschütze beschossen. Gestern waren 50 französische Zieger mit der Auffindung des Geschützes beauftragt, doch waren ihre Bemühungen vergeblich. Die Stadt weist bereits mehr als 300 Einschlagstellen der Geschosse auf. — Nach Berichten der Westschweizer Blätter verlassen viele Schweizer Paris und das Seinedepartement. Aus den als Kriegsgesandten erklärten Departements östlich von Paris werden die Ausländer zwangsweise entfernt. Der Militärgouverneur von Paris hat ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen und den verschärften Belagerungszustand in aller Form verhängt.

Munitionsminister Winston Churchill fordert in einer öffentlichen Bekanntmachung zu ganz besonderen

dieses „Kaufes“ gehört, als daß sie sich dessen nicht schämen sollte! Ein moralisches Recht, ihren Gatten fern zu halten, besaß ihr Vater jedenfalls nicht. Und das gesetzliche Recht stand auch nicht auf seiner Seite. Nur sein Haß — vielleicht auch der quälende Gedanke an sein eigenes Unrecht — war es, der ihren Gatten von dem Erbe seiner Väter fern halten und verderben lassen wollte. Aber diesem Haß wollte sie Liebe, seinem Unrecht ihr ewiges und zeitliches Recht entgegensetzen.

Mit solchen Gedanken beschäftigt, war Lina tiefer in den hinter dem Herrenhause liegenden Park hineingegangen, der ihre einzige Erholungsstätte und ihren liebsten Aufenthaltsort bildete. Der Abend senkte sich nieder. Die Schatten der Dämmerung legten sich weich und leise über die Landschaft; unter den hohen Bäumen breiteten sich schon tiefe Schatten aus; fern am westlichen Horizont verglomm das Abendrot. Tiefe Stille herrschte. Nur ab und zu vernahm man das leise, zärtliche Zwitschern eines Vogels oder von fern her kam das Bellen eines Hundes.

Lina näherte sich dem versteckten Plage, wo sie vor Jahren mit Edgar die ersten Liebeschwüre getauscht. Ihre Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück und wieder fühlte sie den Strom der Liebe sie heiß durchströmen. Sie preßte die Hände auf das heftig pochende Herz...

Da trat ein Mann aus dem Schatten der Bäume, sie erkannte ihn — sie stieß einen Schrei des Schreckens, der Freude aus — dann lag sie in den Armen ihres

Anstrengungen zum sofortigen Ersatz der ernstlichen Verluste an Geschützen, Maschinengewehren und Schießbedarf infolge der großen Schlacht in Frankreich auf. Die Ausrüstung der kämpfenden Truppen müsse auf der Höhe erhalten werden. Glücklicherweise genügten die Hilfsmittel in jeder Hinsicht, doch sei höchste Eile geboten. Gewisse Arten von Geschützen und Granaten könnten in noch viel höherem Maße als bisher angefertigt werden, ebenso Lanzen, Maschinengewehre und Ausbesserungswerkzeuge. Die Arbeit dürfe auch während der Osterfeiertage nicht ruhen. Das kämpfende Heer soll jetzt leben, was das Heer in den Fabriken leisten konnte.

„Daily Mail“ schreibt: Um für alle Fälle gerüstet zu sein, hat die Regierung beschlossen, die Umwerbung schneller durchzuführen. Die bereits gemusterten Mannschaften müssen schneller zu den Waffen gerufen werden, als am Anfange beabsichtigt war. Nötigenfalls wird die Regierung strenge Maßregeln treffen. Die Bergarbeiter haben beschlossen, der Regierung zu helfen, um die nötigen jungen Leute aus den Bergwerken bereitzustellen. Sie haben ihre ganze Organisation der Behörde zur Verfügung gestellt. Die Ereignisse an der Front haben die freiwilligen Meldungen zum bürgerlichen Hilfsdienst angeregt.

General Haigh hat folgenden Sonderbefehl vom 23. d. M. erlassen: An alle Soldaten der britischen Armee in Flandern und Frankreich! Wir sind wieder in einer Krise des Krieges. Der Feind hat an dieser Front alle verfügbaren Divisionen zusammengezogen. Sein Ziel ist die Vernichtung der englischen Armee. Wir haben dem Feinde in den letzten zwei Tagen bereits sehr schwere Verluste beigebracht. Die Franzosen senden so schnell als möglich Truppen zur Unterstützung. Ich weiß, daß es allen in der Armee vollkommen klar ist, wieviel von der Anstrengung und Entschlossenheit eines jeden von uns abhängt und daß alle das Auserstetun, um den Feind an der Erreichung des Zieles zu hindern.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß der Premierminister, um das Publikum auf dem laufenden zu erhalten, ungeordnet hat, daß alle

Gatten. Verwirrt, erschreckt, erfreut, geängstigt blinde sie zu ihm auf und bemerkte, daß sein Gesicht ernst und von Tränen der Rührung benetzt war. Seine Haltung, seine Kleidung war anständig. Eine innige Freude durchstutete sie; denn sie erkannte, daß er ein anderer, ein besserer Mensch geworden sein mußte.

„Edgar — woher kommst du?“

„Von London — Notar Wallbrecht hat mir alles mitgeteilt — ich komme soeben von ihm, Lina, ich hatte so große Sehnsucht nach dir.“

„Mein lieber Edgar, vergiß mir, daß ich dich verließ.“

„Es war zu meinem Heil, Lina! Als ich unser Haus leer fand, als ich dich und unseren Sohn nicht mehr sah, da erkannte ich, welchem Abgrund ich entgegensehte. Ich kämpfte einen schweren Kampf — Reue und Scham, Verzweiflung und Schmerz zerrissen mein Herz, aber sie entfernten auch wie mit glühendem Eisen alle Schlacken — ich kam zur Besinnung — ich ward ein besserer Mensch. Das habe ich dir zu verdanken, Lina! — Und das letzte Segenswort meiner sterbenden Mutter, das mir Wallbrecht übersandte, es hat mich stark und fest gemacht, daß ich nicht mehr in meinen alten Fehler zurückfallen werde.“

„O Edgar, wie glücklich machst du mich durch dieses Geständnis!“

(Fortsetzung folgt.)

Haighschen Berichte am Samstag, am ersten Oster- tage und wahrscheinlich auch am Ostermontag an sämt- liche Telegraphenbureaus des Vereinigten Königreiches telegraphiert und dort angeschlagen werden sollen. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, daß das eben ver- tagte Parlament wieder einberufen werden soll.

Der holländische Sonderberichterstatter des Berliner Lokalanzeiger schreibt: In London besteht augenblick- lich eine tiefe Spaltung bezüglich des ganzen Aufbaues der englischen Kriegsmaschine in Frankreich. Oberst Ke- pington steht an der Spitze einer Oppositionsgruppe, die Lloyd George für einen eventuellen schweren Rückschlag an der Front verantwortlich machen würde, weil nun- mehr kein Zweifel darüber besteht, daß die englische Ab- wehrschlacht französischen Ursprungs und französischer Aufmachung sei. Die deutsche Artillerie, sagt er, ver- langt von uns viel zu hohe Mannschafteinbußen. Mit den besten Soldaten sollen wir jetzt unsere Positionen halten, in gleicher Weise wie seinerzeit Verdun von den Franzosen unter Aufopferung von 200.000 Mann um jeden Preis gehalten werden mußte. So lautet ein her- übergekommener Stimmungsbericht. Die Frage, ob es schließlich und endlich besser wäre, eine rechtzeitige Los- löschung vom Gegner durch Gebietsräumung zu voll- ziehen, scheint, wie ein anderer Bericht sagt, auf der Tagesordnung zu stehen. Ferner heißt es, daß es in Londoner politischen Kreisen sehr peinlich wirke, daß sich Pariser Blätter mit einer Art Selbstzufriedenheit über den deutsch-englischen Kampf äußern. Sie erwidern da- durch den Anschein, als würde man französischerseits das Ausbleiben der deutschen Offensive gegen die Franzosen als sehr angenehm und den Abbruch der Engländer als recht heilsam empfinden. — Oberleutnant Mouffet er- mahnt im „Petit Parisien“ vom 24. März die Öffent- lichkeit, sich nicht von deprimierenden Zufallsgerüchten gewisser Leute beeinflussen zu lassen. Man wisse erfah- rungsgemäß, wie viel Schaden so etwas anrichten könne. Man müsse beharrlich die Ohren verschließen vor jedem Gerücht, das aus privater Quelle komme. Dies sei eine Pflicht, die sich jeder Franzose auferlegen müsse.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. März.

über die Reise Seiner Majestät des Kaisers in Böh- men liegen folgende Nachrichten vor: Seine Majestät ist am 26. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags in Teplich- Schönau eingetroffen. Er unterhielt sich mit allen Erschei- nenen über die Versorgung ihrer Bezirke oder Interessent- kreise und stellte Hilfe in Aussicht. Auf eine Ansprache des Bürgermeisterstellvertreters Adolf Modrey erwiderte Seine Majestät, die Bevölkerung könne gewiß sein, daß die Treue ihren Lohn finden werde und daß er ihr gerne helfen wolle. Lehrer Karl Augustin trug Seiner Majestät die Schmerzen der Lehrerschaft vor. In einer längeren Ansprache führte Reichsratsabgeordneter Seliger (Sozial- demokrat) u. a. aus: Die Arbeiterschaft des ganzen Tep- licher Industriebezirkes hat bisher mit bewundernswerter Ruhe und fast übermenschlicher Geduld die fortgesetzte stei- genden Ernährungsschwierigkeiten getragen. Sie ist in die- ser Hinsicht an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ange- langt und nicht mehr imstande, weitere Opfer zu tragen. Es ist die Überzeugung der Arbeiter unseres Bezirkes, daß trotz aller Knappheit diese Leiden nicht so groß wären, wenn eine vollständige Erfassung aller Lebensmittel und eine ge- ordnete gerechte Verteilung durch den öffentlichen Ernäh- rungsdienst stattfinden würde. Von Tag zu Tag wächst die Sehnsucht auch der Arbeiter unseres Bezirkes nach einem Frieden, der die Völker befähigt, in gemeinsamer Arbeit die Schäden des Krieges zu heilen. Seine Majestät er- widerte: „Ein baldiger Friede ist auch mein Wunsch!“ wor- auf Seliger fortsetzte: Wir wissen es; aber die Not der Arbeiterschaft bedarf schon jetzt dringender Abhilfe. — Es wurden sodann Anordnungen der Bezirke Teplich-Schönau, Brüx, Aussig, Leitmeritz, Dux und Pilsen empfangen. So- dann bestieg Seine Majestät den Zug und fuhr unter nicht endenwollenden Hochrufen ab. — Am 26. d. M. um 7 Uhr abends traf Seine Majestät in Tetschen ein, um in zwangs- loser Ansprache mit den Vertretern aller Stände der Be- völkerung, besonders auch der Konsumentenorganisationen, die Bedürfnisse des Notstandsgebietes kennen zu lernen. Auf die Ansprache des Bezirksobmannes Josef Umlauf er- widerte Seine Majestät, daß er den patriotischen Sinn der Bevölkerung aller hier vertretenen Bezirke wohl kenne, es ihn aber doppelt schmerze, daß diese patriotischen Bevölke- rung unter den Härten des Krieges leide. Er wolle sein möglichstes tun, um zu helfen. — Am 27. d. M. um 10 Uhr vormittags traf Seine Majestät in Lissa ein. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Groß von Prag dankte Seine Majestät zuerst böhmisch, hierauf deutsch: Die Zeiten sind schwer, doch wir wollen hoffen, daß mit des Allmächtigen Hilfe die Zukunft sich für meine Völker bald freundlicher gestalten möge. In der Hoffnung, daß ich Ihrem Wunsche, mit Ihrer Majestät der Kaiserin bei

königliche Hauptstadt Prag zu besuchen, in absehbarer Zeit werde entsprechen können, versichere ich Sie neuerdings, daß ich Groß-Prag stets meine besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

Das Ungar-Bureau meldet: Ein Wiener Blatt und auch einige Budapest Blätter haben die Nachricht ge- bracht, daß es dem österreichischen Ernährungsamte ge- lungen sei, unter Berufung auf das patriotische Gefühl der ungarischen Bevölkerung große Lebensmittelüberschüsse zu sichern, welche für die Zwecke der Versorgung Böhmens und anderer Teile Österreichs, in erster Linie Wiens, ver- wendet werden sollen. Wir sind von kompetenter Stelle er- mächtigt worden, zu erklären, daß die ganze Nachricht aus der Luft gegriffen ist.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Volksernährungs- kommission, welche das oberste Ernährungsamt ist, schlägt eine Verringerung der Brotkarte um einen Abschnitt täg- lich für jene vor, die über 6000 Kronen Jahreseinkommen besitzen. Die Verringerung des dem Produzenten über- lassenen Quantum soll zwei Kilogramm Getreide monat- lich betragen, für die als Kompensation Futtermittel ge- geben werden sollen. Die Bestimmung soll im April in Kraft treten. — Eine Anzahl bedeutender Handels- und Finanzleute gründet eine große Handelsgesellschaft für Geschäfte mit Rußland. Die Gesellschaft wird Filialen in Riga, Kijew, Odessa und Konstantinopel errichten.

Die Petersburger Agentur meldet: Admiral Verde- revskij, der unter Kerjenski Marineminister war, ist von der Offiziersflotte aufgefördert worden, die technische Leitung zu übernehmen. Admiral Verderevskij hat zugestimmt.

Aus Washington, 26. d. M., wird gemeldet: General Wood erklärte in der militärischen Kommission des Senats, die Sachverständigen seien alle davon überzeugt, daß die deutsche Offensive nicht gewonnen werde. Er empfehle, daß die amerikanische Armee so rasch als möglich zwei Mil- lionen Mann über den Ozean sende und weitere zwei Mil- lionen zu Hause ausbilden soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten

(Beschlagnahmung.) Auf Anordnung des Militärkom- mandos in Graz haben anlässlich der großen Erfolge in Frankreich alle militärischen Gebäude in Laibach Flaggens- schmuck angelegt.

(Kriegsauszeichnungen.) Das Kommando bei der Armee im Felde hat verliehen: in Anerkennung hervor- ragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Ref.-Fähnrich Josef Gampel, dem Vdt.-Jäger Sajo Ristic, dem Vdt.-Unterjäger Franz Primozic, dem Vdt.-Lit.-Unterjäger Johann Schaffernak sowie dem Vdt.-Lit.-Patrouillenfürher Anton Znidarsic des FZB. 7; in Anerkennung tapfe- ren Verhaltens vor dem Feinde zum drittenmale die Sil- berne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Fähnrich des DR. 5 Wilhelm Eiden von Kaan; die Bronzene Tapferkeits- medaille dem Ref.-Fähnrichen des JR. 17 Karl Demšar, Josef Goldberger, Hans Kern, Alexander Lun- ček, Binzen Strukelj und Anton Wolf; in Anerken- nung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldwebel des Pionierbataillons 3 Bruno Podgor- nik das Eisernes Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Tit.-Gefreiten Heinrich Grah der San.-Komp. 8 das gleiche Ehrenzeichen ohne Krone.

(Vom Laibacher Hausregiment.) Das Kommando bei der Armee im Felde hat in Anerkennung tapferen Ver- haltens vor dem Feinde an Mannschafspersonen des JR. Nr. 17 verliehen: die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Infanteristen Anton Bogataj, Johann Labric, Matthias Visek, Johann Menci und Franz Smuk; die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Gefreiten Anton Knez sowie den Infanteristen Alois Cugelj und Michael Grbec; zum zweitenmale die Bronzene Tapfer- keitsmedaille dem Lit.-Zugsführer Franz Schwarz, dem Korporal Josef Dröfcher, den Lit.-Gefreiten Anton Sirk, Lorenz Subelj und Anton Znidarsic so- wie den Infanteristen Karl Debec, Franz Fabijan, Franz Gaber, Franz Hocevar, Johann Kribsek, Sabo Novačević, Matthias Marjesic, Alois Perz, Josef Pretnar, Michael Strajhar und Josef Sa- far; die Bronzene Tapferkeitsmedaille (zum erstenmale) insgesamt 273 Mannschafspersonen aller Chargengrade.

(Gesetz über die Entschädigung ungerechtfertigt ver- urteilter Personen.) Die „Wiener Zeitung“ vom 27. d. enthält das Gesetz über die Entschädigung ungerechtfertigt verurteilter Personen. Es beruht auf einem Initiativ- antrage des Abg. Dr. Adolf Groß und erweitert das bis- her geltende Gesetz vom 16. März 1892, indem es nicht nur dem im wiederaufgenommenen Verfahren Freigesproche- nen, sondern auch dem nach Aufhebung des früheren rechts- kräftigen Urteiles nunmehr nach einem milderen Gesetze zu einer geringeren Strafe Verurteilten einen Anspruch auf Entschädigung gewährt, den Entschädigungsanspruch

unter bestimmten Voraussetzungen für vererblich erklärt und sich auch auf Zivilpersonen erstreckt, die auf Grund der Kriegsverordnungen über die Erweiterung der Militär- gerichtbarkeit von einem Militärgericht ungerechtfertigt verurteilt worden sind. Außerdem wird das Verfahren ge- ändert. Die bisher im Verwaltungsverfahren zu treffende Entscheidung des Justizministers entfällt; an ihre Stelle tritt eine Parteierklärung des Justizministers oder des Ministers für Landesverteidigung. Wird der Anspruch ge- richtlich geltend gemacht, so hat darüber nicht mehr das Reichsgericht, sondern in erster Instanz das Oberlandes- gericht und, wenn gegen das Urteil berufen wird, der Oberste Gerichtshof zu entscheiden.

(Verhaltensmaßregeln im Falle eines Flieger- angriffes.) Bei den Fliegerangriffen, die in der jüngsten Zeit auf Städte ausgeführt wurden, waren namentlich auch deshalb Opfer zu beklagen, weil sich die Bevölke- rung nicht entsprechend benommen und insbesondere die für solche Anlässe erlassenen behördlichen Verhaltens- maßregeln nicht befolgt hat. Im nachstehenden wird da- her die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums vom 19. August 1917, Z. 4071/Mob., welche die erwähnten, speziell für Laibach und Umgebung gültigen Verhal- tungsmaßregeln enthält, neuerlich mit der dringenden Aufforderung verlautbart, sich bei allfälligen Flieger- angriffen im eigenen Interesse genauestens darnach zu benehmen. 1.) Im Falle nur feindliche Flieger im An- fluge Richtung Laibach gemeldet sind, erfolgt Flieger- bereitschaft und wird angezeigt bei Tag durch Zissen einer roten Fahne, bei Nacht durch Aufziehen einer roten Laterne am Schloßbergturme. Jedermann achte auf das Signal „Fliegeralarm!“ 2.) Im Falle einer Bedrohung durch feindliche Flieger erfolgt der Fliegeralarm durch zwei Kanonenschüsse auf dem Oberrosenbache, durch wiederholtes Erlösen von Sirenen in entsprechenden Pausen; durch wiederholte Pfeifensignale der Sicherheitswachmänner und durch wiederholtes Blasen der ersten Takete des Retraitefignales (Zapfenstreich) durch Militärpersonen auf den Stra- ßen und Plätzen. Die Beendigung des Fliegeralarmes, bzw. „Gefahr vorüber“ wird durch Glockengeläute am Schloßberg angezeigt. Wenn feindliche Flieger noch ein- mal zurückkehren, so wird das Signal „Fliegeralarm“ neuerlich gegeben. 3.) Im Falle eines Fliegeralarmes ist es vor allem jedermanns Pflicht, Ruhe und Besonnen- heit zu bewahren, willig und rasch die Weisungen der behördlichen Organe zu befolgen und diese bei Durch- führung ihrer Anordnungen zu unterstützen. 4.) Die Führung von Telefongesprächen, mit Ausnahme von Meldungen bei Bränden und Unfällen, ist auf die Dauer des Fliegeralarmes verboten. 5.) Wer sich im Freien be- findet, suche ohne Hast Deckung in den Hauseingängen. Diese sind bis zur Haustorperre so offen zu halten, daß sie ohne weiteres zugänglich sind; schutzsuchenden Personen ist Einlaß zu gewähren. Bester Aufenthalt ist in den unteren Stockwerken. Ein Zusammendrängen — auch in den Kellern — ist zu vermeiden. Wer im freien Felde eine Deckung nicht erreichen kann, lege sich auf den Boden. Ansammlungen auf Straßen und Plätzen sind unbedingt zu unterlas- sen. 6.) Dächer und Balkone dürfen nicht betreten wer- den. Auch der Aufenthalt an Fenstern ist gefährlich. Man achte ferner besonders auf die ordnungsmäßige Bewah- rung von Feuer und Licht; im Falle der Fliegerangriff zur Nachtzeit erfolgt, sind alle nach außen wirkenden Lichtquellen abzublenden. Rollläden, Fensterläden, Ja- lousien u. dgl. sind bei Tag und Nacht herabzulassen. 7.) Stellen, wo Bomben abgeworfen, nicht betreten. Nicht explodierte Bomben sowie Geschossteile, namentlich Zün- der, sind unberührt liegen zu lassen. Die Fundstätten sind dem nächsten Sicherheitsposten, bzw. dem nächst- gelegenen Gendarmerieposten oder Stappenstationskom- mando sofort bekanntzugeben. Werden besondere Ge- rüche wahrgenommen, so ist wegen der Gefahr der Ein- atmung giftiger Gase Fernhaltung vom Fundorte ge- boten. 8.) Ärztliche Hilfe ist durch das Stappenstations- kommando in Anspruch zu nehmen. 9.) Kinder sind ent- sprechend zu befehlen. 10.) Der Fuhrverkehr jeder Art sowie der Straßenbahnverkehr ist auf die Dauer des Fliegeralarmes einzustellen. Bespannte Fuhrwerke oder Automobile haben unter der Aufsicht ihrer Lenker auf der normalen Fahrseite, bzw. auf den Standplätzen stehen zu bleiben. Übertretungen obiger Anordnungen werden nach den Bestimmungen der kaiserlichen Ver- ordnung vom 30. April 1854, R.-G.-Bl. Nr. 36, bestraft werden. — Da eine allgemeine Mitbeteiligung der Be- völkerung beim Beobachtungs- und Alarmdienst sehr wünschenswert erscheint, wird jedermann aufgefordert, etwaige hinsichtlich feindlicher Flieger gemachte Wahr- nehmungen unverzüglich dem nächsten Post- und Tele- graphenamte mitzuteilen, welches das Erforderliche, selbstredend unentgeltlich, veranlassen wird.

(Moderner Kundschafterdienst.) Die Versuche, mit Flugzeugen Kundschafter über die Front zu bringen und im feindlichen Hinterland oder in der Etappe abzufangen,

um sie nach Erfüllung ihrer Aufgabe nach einer gewissen Zeit wieder abzuholen, sind im Laufe dieses Krieges schon von verschiedenen Seiten mehrmals gemacht worden. So ist aus Nachrichten in letzter Zeit bekannt geworden, daß auch die Engländer diese Art von Kundschafterdienst in Anwendung bringen. Der hinter der Front abgesetzte Kundschafter verständigt sich mit seinem Komplizen im Flugzeuge durch nach unten sorgfältig abgeblendete Lichtsignale aus hohen Bäumen. Der Pilot hingegen antwortet mit dem Maschinengewehr, indem er nach verabredetem System in gewisser Reihenfolge Serien schießt. Da diese Art der Verständigung allein schon dadurch auffallen muß, da ein weit hinter der Front fliegender Pilot im allgemeinen keinen Grund hat, Maschinengewehrserien abzugeben, dürfte es für die Bevölkerung der Stappengebiete und des Hinterlandes nicht schwer sein, bei einiger Aufmerksamkeit solchem Kundschafterdienst einen Strich durch die Rechnung zu machen; denn nach Gewahrung derart auffallender Anzeichen werden Nachforschungen in der Umgebung der betreffenden Örtlichkeiten leicht von Erfolg begleitet sein.

— (Der einmalige Feuerungszuschuß für Staats- und Staatsbahnbedienstete.) Der einmalige Zuschuß, der jetzt ebenso wie im November 1917 an sämtliche Staats- und Staatsbahnbediensteten zur Auszahlung gelangt, beträgt für Unterbeamte, Diener, Arbeiter, Aushilfsunterbeamte und Aushilfsdiener, Beamtenaspiranten, Volontäre, Diaristien, Bahnoffiziantinnen, Manipulantinnen und Arbeiterinnen der ersten Klasse (ledig) 180 K, der zweiten Klasse (verheiratet) 230 K, der dritten Klasse (ein bis zwei Kinder) 280 K, der vierten Klasse (drei bis vier Kinder) 330 K und der fünften Klasse (mehr als vier Kinder) 380 K. Für die in Dienstklassen eingerechneten Beamten beträgt der einmalige Feuerungszuschuß in der Dienstklasse X für die erste Klasse 180 K, für die zweite Klasse 260 K, für die dritte Klasse 350 K, für die vierte Klasse 440 K und für die fünfte Klasse 530 K; in der Dienstklasse IX für die erste Klasse 250 K, für die zweite Klasse 320 K, für die dritte Klasse 410 K, für die vierte Klasse 500 K und für die fünfte Klasse 590 K; in der Dienstklasse VIII für die erste Klasse 300 K, für die zweite Klasse 380 K, für die dritte Klasse 470 K, für die vierte Klasse 560 K und für die fünfte Klasse 650 K; in der Dienstklasse VII für die erste Klasse 350 K, für die zweite Klasse 470 K, für die dritte Klasse 560 K, für die vierte Klasse 650 K und für die fünfte Klasse 740 K; in der Dienstklasse VI für die 1. Klasse 370 K, für die zweite Klasse 570 K, für die dritte Klasse 680 K, für die vierte Klasse 790 K und für die fünfte Klasse 900 K.

— (Vom Kaiserlich Deutschen Konsulat in Triest.) Alle im Küstenlande, in Krain und Dalmatien wohnenden reichsdeutschen Wehrpflichtigen, die sich bei dem zuständigen Kaiserlich Deutschen Konsulat in Triest nicht zur Landsturmmesse angemeldet haben, haben dies nunmehr **u n v e r z ü g l i c h** unter Vorlegung ihrer Anzeispapiere (Geburtschein, Paß oder Heimatschein, etwaige Militärpapiere) und unter Angabe der Wohnung und des Berufes schriftlich zu tun. In Triest anwesende Reichsdeutsche können sich an Werktagen zwischen 9 und 1 Uhr in den Amtsräumen des Konsulates, Piazza Giuseppeina 7/L, persönlich melden. Als wehrpflichtig, vorbehaltlich näherer Prüfung, sind anzusehen: alle nach dem 2. August 1869 Geborenen, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben. Die Meldepflicht erstreckt sich auch auf diejenigen, die von einem Deutschen Bezirkskommando vor dem 16. Oktober 1916 als dauernd untauglich aus der militärischen Kontrolle entlassen sind. Wehrpflichtige, die sich der Anmeldung oder der Bestellung zur ärztlichen Untersuchung entziehen, setzen sich der Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens wegen Verbrechens gegen § 68 oder 69 Militärstrafgesetzbuch aus.

— (Abgabe von ausländischem Gemüsesamen.) Für den Wiederverkauf der nunmehr im Wege der Gemüse-Obst-Stelle zum Teile bereits zur Ausgabe gelangten, zum Teile noch in den allernächsten Tagen abzugebenden Gemüsesamereien ausländischer Probenienz, weiter auch für den Wiederverkauf der von den Samenhändlern selbst im freien Verkehr erworbenen Gemüsesamereien hat die Zentral-Preisprüfungskommission Richtpreise in der Form von Zuschlägen zu den Einkaufspreisen festgesetzt. Die genannten Ansätze über die gestatteten Zuschläge können bei der „Geos“ in Wien, I., Plankengasse Nr. 4, ferner in der Kanzlei der Zentral-Preisprüfungskommission Wien, I., Bauernmarkt 24 (4. Stock), und bei den Gemüse-Obst-Landesstellen eingesehen werden. Um Mißbräuchen entgegenzutreten, wurde verfügt, daß die „Geos“ Gemüsesamen nur an solche Wiederverkäufer zur Abgabe bringen darf, die sich durch einen Revers zur genauesten Einhaltung der festgesetzten Zuschläge zu den Einkaufspreisen bei der Abgabe an Wiederverkäufer verpflichten. Bei Nichterhaltung dieser Verpflichtung, insbesondere also auch bei Abgabe von Samereien unter unrichtiger Angabe der Pro-

benienz, haben die Händler an die „Geos“ eine Konventionalstrafe in der Höhe des zehnfachen Wertes der solcherart verkauften Samereien zu entrichten. Auch wurden die Samenhändler verpflichtet, die Preis- und Verkaufsbedingungen in ihrem Verkaufsfokal an sichtbarer Stelle anzuschlagen. Die politischen Behörden werden angewiesen, für die Überwachung der erwähnten Vorschriften hinsichtlich des Verkehrs mit Gemüsesamen Sorge zu tragen.

— (Noten Kreuz.) Die Gemeindevorstandsmitglieder des Gerichtsbezirks Kaibach Umgebung haben dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Noten Kreuze eine Spende von 500 K zugewendet, wofür ihnen vom Vereine der wärmste Dank ausgesprochen wird.

— (Der Verkehr zu Opatern.) Amtlich wird mitgeteilt: Trotz eindringlicher Abmahnung hat der Verkehr zu den Doppelseiertagen am 24. und 25. März gezeigt, daß die wohlgemeinten Mahnungen keineswegs in wünschenswertem Umfange berücksichtigt worden sind. Deshalb muß neuerlich darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei den heutigen Verkehrsverhältnissen das Reisen gemeint mit großen Unannehmlichkeiten verbunden ist und daß die Bahnverwaltungen die Beförderung überhaupt nicht gewährleisten können. Demnach ist es im Vortheile jedes einzelnen gelegen, an den Opaterseiertagen die Benutzung der Eisenbahn oder auch den Versuch, sie zu benutzen, ganz zu unterlassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Dollarkiste des Marschalls Joffre.) Unter den Anekdoten, die Marschall Joffre von seiner Amerikareise zurückbrachte, erzählt er, wie „Daily Chronicle“ berichtet, mit besonderer Vorliebe die Geschichte von der Dollarkiste. Als er von Chicago abreiste, übergab man ihm eine kunstlerisch geschmückte Kiste mit der Bemerkung: „Hier sind 100.000 Dollar für Ihre Heimat.“ Während der Bahnfahrt öffnete man Joffre die Kiste, zu seiner Verblüffung fand er sie aber völlig leer. Er erzählte die Sache einem Mitreisenden, der erklärte: „Sorgen Sie sich nicht, bei uns gibt man immer eine leere Kiste und sendet nachher das Geld in Form eines Schecks, um einen Diebstahl zu verhüten.“ Tatsächlich traf auch der Scheck nachträglich ein.

— (Napoleon und die deutschen Flieger.) Um zu verhindern, daß die Ruhe des großen Korfen durch eine Fliegerbombe gestört werde, hat man den Sarkophag Napoleons im Invalidendom so lange mit Sandsäcken ummauert, bis nach Ansicht der Sachverständigen keine Gefahr mehr für den Toten bestand. Man hat 25.000 Sandsäcke für diese Schutzmauer gebraucht. An der Front, schreibt die „Victoire“ dazu, müssen zwei Säde genügen, das Leben eines Soldaten zu sichern. Die Toten haben es doch in jeder Beziehung besser.

— (Windstille.) Mieter zur Köchin seines Hausherrn: „Hören Sie 'mal, Köchin, eine solch' ruhige Wohnung hab' ich in meinem Leben nicht gehabt; der Hausherr und seine Gattin müssen leben wie die Engel im Himmel, denn seit der Zeit, die ich nun im Hause wohne, hab' ich noch nicht einen Laut gehört!“ — Köchin: „Da sind S' aber g'stimmt, Herr Niemann, passen S' nur auf, wenn S' wieder gut miteinander werden; alleweil truben S' schon wieder seit 14 Tag', da redt' kein's a Wort mit dem Andern; wie's aber wieder gut sind, da geht der Teufel los!“

Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart: 28. März: In Venetien stellenweise lebhafteres Geschützfeuer. An der Westfront gewann der Angriff erneuert Raum. Der Chef des Generalstabes.

Rückkehr des Kaisers.

Wien, 28. März. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh von seiner Reise ins Notstandsgebiet nach Baden zurückgekehrt.

Auszeichnung des Erzherzogs Josef.

Budapest, 28. März. Seine Majestät der Kaiser richtete an den Generalobersten Erzherzog Josef ein Allerhöchstes Handschreiben, in dem er ihm die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephan-Ordens in Anerkennung seiner vorzüglichen Tätigkeit als Kommandant einer Heeresfront bekennt.

Der Rücktritt des General-Artillerieinspektors.

Wien, 28. März. Der bisherige General-Artillerieinspektor Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator hat anlässlich seines Scheidens von diesem Posten ein Abschiedsbefehlschreiben an die Artillerie gerichtet, worin der Erzherzog mit Stolz auf die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Artillerie blickt, die während des Krieges eine nicht geahnte Größe und Bedeutung erreicht hat, und seiner Befriedigung Ausdruck verleiht, daran mitgewirkt zu haben. Der Erzherzog spricht allen Angehörigen der Artillerie hierfür den Dank mit dem Wunsche nach Weiterschreiten auf diesem Wege aus.

Auszeichnung des Staatssekretärs von Kühlmann.

Wien, 28. März. Seine Majestät der Kaiser hat dem Staatssekretär von Kühlmann das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Wien, 28. März. Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rumänien haben zwar in den wichtigsten Punkten zu einer grundsätzlichen Einigung geführt, bedürfen aber wegen ihrer Vielseitigkeit und Tragweite in den Einzelheiten noch einer Durcharbeitung mit den rumänischen Unterhändlern, die voraussichtlich ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen wird. Für die Dauer dieser den Kommissionsitzungen vorbehaltenen Arbeiten kehren die politischen Verhandlungsleiter zur mündlichen Berichterstattung und Erledigung anderer dringlicher Arbeiten an den Sitz ihrer Regierungen zurück. Talaat Pascha ist bereits abgereist, Graf Czernin, Staatssekretär von Kühlmann und Herr Radoslavov werden morgen folgen. Nach Beendigung der wirtschaftlichen Verhandlungen werden die politischen Leiter der Centralmächte zur gemeinsamen Unterzeichnung der Verträge nach Bukarest zurückkehren.

Ein Kredit für das nordböhmisches Notstandsgebiet.

Wien, 28. März. Wie wir erfahren, hat die Regierung für das nordböhmisches Notstandsgebiet einen Kredit von zehn Millionen Kronen angewiesen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. März. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. März:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfelde in Frankreich fährt der Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herangezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind aus den alten Trichterstellungen auf Bucquoy und Hebuterne zurück.

Mit besonderer Zähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Hängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

Südlich der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch die alten feindlichen Stellungen und warfen die Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück. Die siegreichen Truppen des Deutschen Kronprinzen haben in unanhaltsamem Angriff von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestossen. Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und nahmen Montdidier.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen. An einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf 60 bis 70 von Hundert aller Verluste geschätzt.

An der lothringischen Front nahmen die Artilleriekämpfe zu.

Rittmeister Freiherr von Nichteusen errang seinen 71., 72. und 73. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 28. März. Das Wolff-Bureau meldet: 28. März abends:

Kämpfe an der Scarpe und Ancre.

Zwischen Somme und Acre wurden im Angriff zahlreich verteidigte Dörfer genommen.

Berlin, 28. März. Das Wolff-Bureau meldet: Das schnelle Vorgehen unserer Infanterie hat die Verbände des auf dem südlichen Teile der Kampffront zurückweichenden Gegners zerrissen. Der Engländer wirft dem deutschen Ansturm entgegen, was er zur Verfügung hat. Hier steht die Schlacht schon völlig im Zeichen des Bewegungskrieges. Das Kampfbild hat sich völlig verändert. Die Divisionsstäbe halten bei den Artillerie-

stellungen auf freiem Felde. Überall sieht man von rückwärts neue Kolonnen gegen Westen ziehen. Die Luftwaffe hat den strategischen Vormarsch der Truppen auf der Erde weiterhin Schritt für Schritt begleitet, ihn nach Kräften vorbereitet und gesichert. Während sich der Gegner in den ersten Tagen kaum zu ernster kräftiger Gegenwehr in der Luft aufraffte, setzt er jetzt, augenscheinlich durch Fliegerkräfte von anderen Fronten verstärkt, unseren Flugzeugen hartnäckigen Widerstand entgegen. Stellenweise durchbrach er mit Geschwadern bis zu sechzig Flugzeugen unsere Luftsperrre, so daß unsere Jagdflieger ihn erst nach harten Kämpfen zurückdrängen konnten. Beim Angriff gegen die Bahnhöfe hinter der Schlachtfont gingen unsere Flieger mehrfach auf weniger als 100 Meter herunter. Im ganzen wurden in den drei Nächten seit dem 25. März fast 100.000 Kilogramm Sprengstoff abgeworfen. Die Verluste unserer Gegner an Flugzeugen seit Beginn der großen Schlacht übersteigen jetzt schon 100. In der Gegend westlich von Puisseux und Albert ist der Brennpunkt des nördlichen Kampffeldes. Hier leisten die Engländer in den (letzten) ausgebauten Stellungen hartnäckigen Widerstand. Immer wieder stürmen britische Divisionen zum Gegenangriff vor, werden aber dezimiert im Feuer der Deutschen, die sich sturmbohdartig vorschieben. Dabei werden unnütze Infanterieverluste durch planmäßig durchgeführte Artillerieunterstützung funktlos vermieden. Der Angriffsgedanke der unermüdbaren deutschen Infanterie ist trotz verzweifelter feindlichen Widerstände frisch wie am ersten Tage. Die Siegeszuversicht ist unbegrenzt. Wachsender Erfolg spornt täglich zu neuer Tätigkeit an. Im Süden des Schlachtfeldes hat die Armee des Deutschen Kronprinzen die Franzosen unter schweren Feindverlusten über Montdidier zurückgeworfen. Dabei hat diese Armee in sieben Tagen 60 Kilometer Kampffeldes überschritten. Mehrere seit dem 21. März kämpfende Divisionen verzichteten auf die angebotene Ablösung. Am 27. März wurde bei Popincourt eine größere Anzahl Franzosen der 22. Division gefangen, die in Automobilen eiligst herangeführt worden waren. Sie wurden von der braven deutschen Infanterie, die sich durch Disziplin und Ginstfelder gedeckt, heranarbeitete, überraschend angegriffen und fast widerstandslos gefangen. Weiter nördlich wurde eine ganze französische Kavalleriedivision, die über 28 Kilometer durchgetrabt hatte, kurz nach ihrem Einsatz geworfen. Die Stimmung der Gefangenen ist misshütig und kriegsmüde; sie klagen über schlechte Führung. In Albert hat die französische Zivilbevölkerung menschlerisch Anschläge gegen die deutschen Truppen verübt. Nun erleidet die Stadt unter dem schweren Artilleriefeuer der Engländer die gerechte Strafe für ihr völkerrechtswidriges Vorgehen.

Berlin, 28. März. Der Kriegsberichterstatter Doktor Adolf Köster schreibt im „Vorwärts“: Da die englischen Reserven im deutschen Feuer rapid zusammenschmelzen, wirft General Foch in langsam steigendem Maße eiligst Antransporte eigener Divisionen in das täglich größer werdende Loch. So zieht die englische Niederlage allmählich die Reserven hinter der französischen Front fort. Während die ungeübten Amerikaner offenbar ganz auscheiden, breiten sich starke französische Kavallerie- und Infanterieverbände, die Hauptstadt schützend, von der Gegend von Rohon nordwestlich bis zur Bahn Nohe-Chaulnes aus. Dabei zeigt die Tatsache, daß die Franzosen schon vorgestern den Flugplatz von Rohon abbauten, wie stark sie die deutsche Stoßkraft einschätzten.

Feindliche Kriegsberichte.

Wien, 28. März. Französischer Schlachtbericht vom 27. März abends: Die Deutschen warfen frische neue Truppen in die Schlacht und griffen heute mit verdoppelter Heftigkeit im Osten von Montdidier an. Unsere Truppen hielten wiederholt die Angriffe des Feindes auf, dem es infolge der außerordentlichen zahlenmäßigen Überlegenheit gelang, vorzurücken.

London, 28. März. Heeresbericht vom 28. März morgens: Schwere Kämpfe fanden gestern am Abend und in der Nacht noch beiderseits der Somme, nördlich von Albert und gegen Puisseux zu statt. Der Kampf dauerte auf beiden Somme-Ufern heftig fort. Heute morgens eröffnete der Feind die schwere Beschießung unserer Verteidigungsstellungen östlich von Arras. Der Angriff in diesem Abschnitte ist in Entwicklung.

Die Schweiz.

Zeitungsstimmen zur Schlacht im Westen.

Bern, 28. März. In Besprechung der Schlacht im Westen schreibt die „Basler Nationalzeitung“: Die letzten Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr, daß der deutsche Durchbruch gänzlich gelungen ist. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ führen aus: In London beginnt

die grausame Wirklichkeit nachgerade aufzudämmern. Der ganze Ernst offenbart sich darin, daß England seine Reserven in Flandern und vor allem seine Hilfsarmee an der italienischen Front über Hals und Kopf zurückgezogen und an die bedrohte Linie Vapaume-Albert-Amiens geworfen hat. Das sind Akte, die schon ein gewisses Verzweiflungsstadium verraten. Das bedeutet die Preisgabe Flanderns und des verbündeten Italiens. Schon zeigen sich also greifbare Symptome des Zusammenbruchs der europäischen Gesamtleistung der Entente und ein notgedrungenes fieberhaftes Abhau derselben ihrerseits. Die Engländer haben eine katastrophale Niederlage erlitten. Das deutsche Genie und deutsche Tapferkeit in diesen Tagen geleistet haben, dafür fehlen der Sprache die kennzeichnenden Worte.

Bern, 28. März. Der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund“, Oberst Stegemann, schreibt: Gelingt es den Engländern nicht, sich bei Albert eine neue Front zu bilden, so ist die englische Armee von der französischen abgesprengt. General Foch muß damit rechnen, daß ihm seine Manövrierarmee brockenweise abgelockt wird, ehe es zu einem zweiten Schlag an einer anderen Stelle kommt, ehe er in der Lage ist, zu einem Gegenschlage auszuholen. Der Einbruch in die 80 Kilometer lange Front, ein Verlust von 1000 Geschützen und schwere blutige Verluste des ganzen rechten englischen Flügels sowie der verzweifelte Einsatz englischer und französischer Reserven an der Einbruchsstelle selbst legen die Vermutung nahe, daß zu einer großen Gegenoffensive an dem Flügel weder Zeit noch Kraft bleibt.

Der Seerrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 27. März. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings 20.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsraumes versenkt.

Frankreich.

Clemenceau über die deutsche Offensive.

Paris, 27. März. (Agence Havas.) Der Heeresauschutz der Kammer hörte heute nachmittags die Ausführungen Clemenceaus an, der die Gründe entwickelte, die dazu berechtigen, der Zukunft mit Vertrauen entgegenzusehen. Clemenceau schilderte die militärische Gesamtlage und legte die im Einvernehmen mit dem Oberkommando der französisch-britischen Armee zur vorläufigen Sicherung der Leitung der Operationen getroffenen Maßnahmen dar. Er erklärte, daß sich die Lage weiter auszubilden beginne. Seit einigen Stunden lasse sich ein Nachlassen der Anstrengungen des Feindes feststellen. Der Augenblick ist nahe, wo unsere Reserven und jene der Verbündeten in Tätigkeit treten werden. Die Schlacht wird eine neue Wendung nehmen und die Hoffnung ist völlig begründet, daß der Feind die Vorteile und Gewinne, die er unter blutigen Opfern erzielt hat, nicht behalten wird. Des weiteren wiederholte Clemenceau seine schon in Privatgesprächen geäußerten Bemerkungen über den bewunderungswürdigen Schwung der französischen Truppen, über das vollkommene Zusammenhalten der französischen Nation, über die ansehnliche Bedeutung der Reserven Frankreichs und die Macht des den Franzosen zur Verfügung stehenden Materials. Bezüglich der Vorlage über die Einreichung der Altersklasse 1919, die Freitag vor die Kammer gelangt, kündigte Clemenceau an, die Regierung beabsichtige, die Jahresklasse 1919 zu Beginn der zweiten Hälfte April einzureihen. Die Mehrzahl jener Abgeordneten, die Änderungen zum Entwurf beantragt hatten, erklärte, mit Rücksicht auf die Umstände auf deren Annahme nicht bestehen zu wollen.

Zeitungsstimmen.

Paris, 28. März. Der „Temps“ sagt zur Lage in einem Artikel: Es gibt keinen Grund mehr, zwischen den englischen und französischen Streitkräften künftig einen Unterschied zu machen. Das Kommando muß in einer einzigen Hand vereinigt sein, die eine uneingeschränkte Gewalt über alle Kämpfe ausübt. Die Lage ist ernst — nichts weiter. — „Journal des Debats“ schreibt: Wie schmerzlich es auch sein mag, dem Feinde eine neue Geländezone zu überlassen, so möge man überzeugt sein, daß dies nichts mit einer Niederlage zu tun hat.

Rußlands Auslandsverpflichtungen.

Paris, 27. März. (Havas.) Die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs sind übereingekommen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der es heißt: Als die kaiserlich russische Regierung die Verträge schloß, hat sie unbestreitbar Rußland vertreten und endgültig verpflichtet. Diese Verpflichtung kann nicht, durch welche Autorität immer, die in Rußland gebietet oder gebieten wird,

abgelehnt werden, ohne daß die Grundlage des internationalen Rechtes selbst erschüttert würde. Rußlands Verpflichtungen werden aufrecht bleiben; sie obliegen und werden obliegen dem neuen Staate oder der Gesamtheit neuer Staaten, die Rußland gegenwärtig vorstellen oder in Zukunft vorstellen werden.

England.

Saigh an Lloyd George.

London, 28. März. General Saigh hat an Lloyd George folgendes Telegramm gerichtet: Alle Rangstufen der britischen Armee in Frankreich haben dankbar die Botschaft des Vertrauens erhalten, die Sie im Namen beider Kabinette an mich gerichtet haben. Die Versicherung, daß keine Anstrengungen in der Heimat gespart werden sollen, um uns jeden Beistand zu leisten, ist eine große Ermutigung für uns. Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um die Ehre des Reiches in dieser Stunde der Prüfung zu wahren und uns des auf uns gesetzten Vertrauens würdig zu erweisen.

Die Ukraine.

Die Reuter-Nachricht über Odesa.

Wien, 28. März. Aus dem Kriegspressquartier wird mitgeteilt: Die vom Reuter-Bureau verbreitete Nachricht, daß Odesa durch die Bolschewiki wieder genommen sei, ist aus der Luft gegriffen. Die Stadt ist von den Verbündeten besetzt. Es herrscht seit Tagen Ruhe.

Die Verhandlungen über den Warenaustausch.

Kiew, 27. März. Die Verhandlungen mit der ukrainischen Regierung über die Regelung des gegenseitigen Warenaustausches sind zu Einzelberatungen gediehen, zu welchem Zwecke sechs Ausschüsse eingesetzt wurden. Der erste Ausschuss befaßt sich mit Angelegenheiten der Ausfuhr von Getreide, einschließlich Sämereien, Hülsenfrüchte und Futtermittel, aus der Ukraine; der zweite mit der Ausfuhr anderer landwirtschaftlicher Produkte, wie Eier und Fett; der dritte mit der ukrainischen Ausfuhr von Rohstoffen und anderer für die Ausfuhr aus der Ukraine in Betracht kommenden Waren; der vierte widmet sich den Fragen, die mit der Einfuhr der Mittelmächte in die Ukraine zusammenhängen, und hat sich in drei Unterausschüsse geteilt; der fünfte behandelt die Finanzfragen, während der sechste Ausschuss allgemeine Verkehrsfragen zu erörtern hat, insbesondere die Bestimmung für den Reiseverkehr von Kaufleuten. Die Verhandlungen werden mit Hilfe von Dolmetschen geführt.

Die Getreidevorräte.

Bern, 28. März. Der ukrainische Politiker Georg Gasenko, welcher sich erst seit kurzen in der Schweiz aufhält, bestätigte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“, daß die Getreidevorräte in der Ukraine auch heute noch geradezu immens sind und daß nicht allein in Odesa, sondern auch an vielen anderen Orten Vorräte lagern. Wenn sich die Mittelmächte in den Friedensverträgen mit der Ukraine deren Überschüsse an Getreide ausbedungen haben, so bedeuten schon diese Überschüsse allein sehr erhebliche Mengen, die nach Wiederherstellung des Verkehrs auf verschiedenen Wegen transportiert werden könnten.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Fleischabgabe.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1201 bis zum Ende erhalten morgen vormittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von 7 bis halb 8 Uhr Nr. 1201—1400, von halb 8 bis 8 Uhr Nr. 1401—1600, von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1601—1800, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 1801—2000, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 2001—2200, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 2201 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K. — Weiters erfolgt morgen ebendort die Abgabe von Fleisch auf die gelben Legitimationen D in folgender Ordnung: von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 1—200, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 201—400, von 11 bis halb 12 Uhr Nr. 401 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 4 K.

— (Kaffeemischung.) Die Mitglieder des Kriegesverbandes im ersten, zweiten, fünften und sechsten Bezirke erhalten die Kaffeemischung in folgenden Geschäften: auf die Karte Nr. 2 bei Berdan, Kaiser Josef-Platz 11; auf Nr. 8 bei Friedrich, Poljanastraße 71; auf Nr. 9 bei Brezovar, Poljanastraße 76; auf Nr. 11 bei Schiffer, Rathausplatz 20; auf Nr. 13 bei Tawcar, Alter Markt 30; auf Nr. 14 bei Seber, Trubargasse 2; auf Nr. 15 bei Derzaj, Kastellgasse 1; auf Nr. 17 bei Kavcic Floriansgasse 22; auf Nr. 18 bei Borec, Floriansgasse 26; auf Nr. 20 bei Mihelic, Floriansgasse 35; auf Nr. 21 bei Topolavec, Fla-

viansgasse 36; auf Nr. 22 bei Fabjan, Floriansgasse; auf Nr. 28 bei Anzobar, Sredina 11; auf Nr. 55 bei Borec, Wiener Straße 36; auf Nr. 60 bei Kham, Miklošičstr. 8; auf Nr. 61 bei Carl, Maria Theresien-Straße 13; auf Nr. 65 bei Jerše, St. Petersstraße 14, auf Nr. 66 bei Menzinger, St. Petersstraße 42; auf Nr. 67 bei Simončić, St. Petersstraße 44; auf Nr. 71 bei Legat, Slomšekgasse 13. — Auf jede nummerierte Karte ist ein Paket Kaffeemischung um 1 K erhältlich.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Gottesdienstordnung in der Domkirche.) In Ergänzung dieser gestern gebrachten Notiz sei mitgeteilt, daß am Oster Sonntag um halb 10 Uhr der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič eine Predigt halten, darnach eine Pontificalmesse zelebrieren und schließlich den päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablass spenden wird.

— (Vom Volksschuldienste.) Der l. l. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Josef Widen die gewesene Supplentin in Auersperg Friederike Chwatal zur Supplentin an der Knaben Volksschule in Neumarkt bestellt. — Der l. l. Bezirksschulrat in Tschernembl hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingerückten Lehrers Johann Riglar die gewesene Supplentin in Zeisenberg Ludmilla Pristov zur Supplentin an der Volksschule in Semiz bestellt. Der l. l. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Oberlehrers Leo Cepuder die gewesene Aushilfslehrerin an der Volksschule in Bojanci Antonia Porenta zur Aushilfslehrerin an der Volksschule in Oberfeld bestellt.

— (Informationen bei der Handels- und Gewerbestammer.) Interessenten können bei der Handels- und Gewerbestammer in Laibach Informationen erhalten: über die neue Verordnung des Volksnährungsamtes vom 14. März 1918, R. G. Bl. Nr. 96, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kaffeefurrogaten; über die Verordnung vom 11. März 1918, R. G. Bl. Nr. 97, mit welcher die Festsetzung von Preisen für Kerzen abgeändert wird; über die Kundmachung des l. l. Landespräsidenten für Krain vom 8. März 1918, Z. 6979, betreffend die Anmeldung der Holzvorräte; über die Richtpreise für Eisen; über eine Erfindung zur Herstellung von Holz, Gas und Nebenprodukten aus Torf; über die Richtpreise für Schafkäse ausländischer Provenienz; über die Ausdehnung der Geltungsdauer der deutschen Durchfuhrbewilligung nach den Nordstaaten und den Niederlanden auf sechs Monate; über eine ukrainische Zeitung, die sich u. a. zur Aufgabe gestellt hat, die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen Österreichs zur Ukraina zu fördern; über den englischen Montanmarkt; über schwedische Ausfuhrverbote; über die Lage des Weltvollmarktes; über die Gründung einer Schweizer Handelskammer in Paris; über die wirtschaftlichen Verhältnisse Mazedoniens; über die Errichtung einer Holz Börse in Bern. — Die Informationen können nur bei kürzeren Berichten auch schriftlich gegeben werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. d. M. kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt (18,72 pro Mille), dagegen starben 30 Personen (31,24 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 13 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 13,52 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 5 Ortsfremde, durch Selbstmord 1, an verschiedenen Krankheiten 24 Personen. Unter den Verstorbenen be-

landen sich 17 Ortsfremde (56,60 %) und 18 Personen aus Anstalten (60 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 2 Einheimische, Diphtheritis 2 Einheimische und 1 Ortsfremder.

— (Gemeindevorstandswahl.) An Stelle des schwer erkrankten Gemeindevorstehers in Tržišče, Anton Jelenc, wurde der Gemeinderat Johann Majcen aus Brhel zum Gemeindevorsteher der Gemeinade Tržišče gewählt.

— (Festnahme einer Zigeunerbande.) Die Gendarmerie in Reichenburg hat nahe der kroatischen Grenze eine aus 20 Personen bestehende Zigeunerbande festgenommen und dem Kreisgerichte in Cilli eingeliefert. Die Bande führte in den Grenzgebieten Krains und Kroatiens überall Räubereien aus, so daß sie der Schreck weiter Landstriche war. Bei der Feststellung der der Bande angehörenden Männer kam man darauf, daß die meisten von ihnen sich selbst die rechte Hand verkrüppelt hatten, um dem Militärdienste zu entgehen. Mehreren von ihnen fehlten bis drei Finger.

— (Einbruchsdiebstähle.) In einer der letzten Nächte wurde der Besitzerin Maria Perdan in Ober-Kačelj aus dem verperrten Stalle ein acht Wochen altes Kalb entwendet. — Einige Tage zuvor waren unbekannte Diebe in den verperrten Stall des Besitzers Matthias Smrdelj in Studenec, Gemeinde Srenovih, eingedrungen. Sie stahlen ein 130 Kilogramm schweres Schwein und stachen es unweit vom Hause ab. — Am 24. d. M. brach ein unbekannter Dieb in die Getreidekammer des Besitzers Andreas Avšič in Senebrje ein und stahl 250 Kilogramm Bohnen, 100 Kilogramm Buchweizen, 70 Kilogramm Weizen und 50 Kilogramm Mais.

— (Fahrraddiebstähle.) Aus einem Hausflur am Alten Markte wurde ein Fahrrad, Marke Adler, entwendet. Dasselbe ist schwarz lackiert, hat eine rotbraun gefärbte Balance, einen hohen, rot tapezierten Sattel und an der Überführungsscheibe die Aufschrift „Anna Gorec“. — Ein zweites Fahrrad, Marke Rinta, wurde in der Floriansgasse 33 vom Gange des ersten Stockwerkes gestohlen. Das Rad hat eine ziemlich stark nach abwärts gebogene Balance, grüne Griffe und mehrmals geflickte Gummimäntel; es ist weder mit einer Bremse, noch mit einer Glocke versehen.

— (Treibriemen gestohlen.) Dem Besitzer Josef Podgorsek in Velče wurde aus der Dreschlenne ein fünf Meter langer und 14 Zentimeter breiter Treibriemen entwendet.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Hartmann, Gutmacher und Besitzer, 73 Jahre; Aloisia Gracelj, Private, 53 Jahre; Lucia Strulek, Schuhmachere Witwe, 78 Jahre; Johann Cop; Bergmann, 27 Jahre; Franziska Malover, Besitzergattin, 65 Jahre; Maria Komar, Bergmannsgattin, 28 Jahre; Franz Erbič, Arbeitersohn, 10 Jahre; Martin Sustersič, Einwohner, 70 Jahre; Cyril Glebe, Besitzersohn, 4 Jahre; Marianna Rejc, Pfündnerin, 48 Jahre; Stanislava Reglič, Pflegekind, 4 Jahre; Johanna Doktorič, Private, 59 Jahre; Maria Burja, Magazineurgattin, 66 Jahre; Nath. Matjas, Private, 78 Jahre; Josef Jalolar, Eisenbahnbedienstetensohn, 2 Stunden; Theresia Oticki, Neuschlersgattin, 58 Jahre; Lucia Komar, Beamtenstochter, 19 Jahre; Anna Rajzar, Tagelöhnerin, 73 Jahre; Josef Azman, Besitzersohn, 6 Tage; Anton Rekar, Pflegekind, 10 Wochen; Maria Josefa Lampe, Heizerstochter, 5 Tage; Johann Povbe, Arbeiter, 77 Jahre; Jakob Abramovič, Besitzer, 82 Jahre; Franz Vila, Ingenieur i. R., 78 Jahre; Angela Erbeznik, Gerbergehilfengattin, 33 Jahre; Johanna Tercekl, Neuschlersstochter, 42 Jahre; Martin Bizjak, Arbeiter, 44 Jahre; Katharina Doljak, Besitzerin, 82 Jahre; Franziska Lufnič, Spenglersgattin, 59 Jahre; Marianna Camernik, Schuhmachersgat-

tin, 43 Jahre; Josefina Firc, Wogd, 64 Jahre; Markus Anzur, Eisenbahnarbeiter i. R., 79 Jahre; Maria Glavan, Arbeitergattin, 59 Jahre; Andreas Piculin, Tagelöhner, Flüchtling, 68 Jahre; Ferdinand Barazetti, Verzehrungssteueraufseher i. R., 73 Jahre; Maria Marinsel, Landesausschußdienersgattin, 43 Jahre; Maria Birnat, Bedienerin, 54 Jahre; Augustin Pogacnik, Pflegeohn, 8 Jahre; Apollonia Fortunat, Besitzergattin, 58 Jahre; Josef Virsel, gewesener Arbeiter, 76 Jahre; Helena Mopčić, Greislerin, 74 Jahre; Franziska Pahor, Private, 79 Jahre; Franz Jerman, Arbeiter, 21 Jahre; Danica Požar, Handelsangestelltentochter, 40 Jahre; Marian Vekse, Schmiedesohn, 3 Wochen.

Kinoüberraschungen für die Osterfeiertage in Laibach. Das „Kino Central“ im Landestheater hat keine Kosten gescheut, um dem Publikum für die nächsten Feiertage etwas wirklich außerordentliches zu bieten. Oster Sonntag spielt es das Schauspiel „Dem Licht entgegen“, das allseits Interesse und Beifall finden wird. Zu den Mitwirkenden zählen der Großherzog von Oldenburg und der Herzog und die Herzogin von Hessen-Darmstadt. Offi Oswald hat die Hauptrolle inne und mimt einen entzückenden Vackfisch. Dann die vorzüglich verfilmte dreitägige Nestor-Posse „Amsonit“ oder „Die Hernalfer in Klausenburg“. In der lustigen Handlung werden eine Reihe amüsanter Wiener Typen zur Schau getragen. Dieses Programm spielt Oster Sonntag um halb 11 Uhr vormittags, um 3, halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends und Ostermontag um halb 11 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags. — Ostermontag um halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends setzt ein neues Programm ein, das nur Ostermontag spielt: ein ergreifendes Lebensbild mit Vorspiel und drei Akten: „Mein armes Weib“ und das prächtige ungarische Lustspiel in vier Akten „Der Fußstakavalier“. Die gelungene Handlung bringt Szenen aus verschiedenen ungarischen Milieus und bietet durch die derbe Komik viel Unterhaltung.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Heimische Malerei.) Die „Ametniska propaganda“ stellte vor wenigen Tagen in ihrem Schaufenster in der Gerichtsgasse fünf Temperagemälde von Emil Podkrajsek aus. Weil das eine davon, die „Pogled na Stuiu“ betitelt Landschaft, bereits in den Besitz eines Bilderfreundes übergegangen ist, können wir nurmehr auf Grund der noch zur Schau hängenden vier Darstellungen (Kampf eines Alpenjägers mit einem Steinadler, dessen Horst er auszunehmen im Begriffe ist — Ein „Urlander“ bestellt seinen heimatischen Adler — Die Triglavhöhen von einer Bergkuppe aus gesehen — Der „Marienplatz“ in Laibach, aufgenommen von einer hochgelegenen Wohnung etwa im Rantischen Hause) bemerken, daß das Landschaftliche bei gutem Stimmungsgelalt gefällig wirkt, auch zeichnerisch gut ist, während die Figur des Jägers nicht ohne Härte ist, und daß sich in diesen Werken des erst jüngst vor die Öffentlichkeit getretenen Kunstjägers Fähigkeiten äußern, die offenbar in der erfreulichsten Entwicklung begriffen sind. In Förderung eines aufstrebenden Kunstbegabten seien die Bilder den Gemälfreunden wärmstens empfohlen. Fr. R.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte - Mollis Franzbranntwein und Salz - gelten, der bei Gichtreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemein und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 3 20. Täglicher Verkauf gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Koll, t. u. t. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schußmarke und Unterschrift. 2447 2

Mit 1. April 1918 beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.** Die Pränumerationsbedingungen betragen: mit Postversendung: für Laibach, abgeholt: ganzjährig . . . 32 K 24 K halbjährig . . . 16 „ 12 „ vierteljährig . . . 8 „ 6 „ monatlich . . . 2 „ 67 h monatlich 2 „ Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten monatlich 50 h. Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laibacher Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird. Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Von unaussprechlichem Leid bedrückt, geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes Kind, bezw. unseren teuren Bruder und Neffen

Engelbert Drayler

Schüler der sechsten Gymnasialklasse.

heute unverhofft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich abzuverufen.

Die sterbliche Hülle des nun in Gott ruhenden Teuren wird Samstag den 30. März um 2 Uhr nachmittags in der Totenkapelle des Landesospitales feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zum hl. Kreuz zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Laibach, am 28. März 1918.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Amtsblatt.

St. 6880. **Razglas.** 952

Na 6. aprila t. l. določena dražba obdinskoga lova Dobrova se ne bo vršila.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana,
dne 23. marca 1918.

St. 6880. **Rundmachung.**

Die auf den 8. April l. J. angeordnete Visitation der Gemeindejagd Dobrova findet nicht statt.

R. l. Bezirkshauptmannschaft Laibach,
am 23. März 1918.

924 Präj. 352/4b/18.

Editt.

Bei dem f. l. Landesgerichte in Graz sind zwei Gerichtsunterbeamtenstellen, welche nur an Diener verliehen werden, deren Anspruchsberechtigung im Sinne des § 17 des Gesetzes vom 19. April 1872, Nr. 60 N.-G.-Bl., noch nicht erloschen ist, mit den hinstem-mähigen Bezügen zu besetzen.

Gesuche bis längstens
8. Mai 1918
an das f. l. Landesgerichtspräsidium Graz.

R. l. Landesgerichtspräsidium Graz,
am 22. März 1918.

984 Präj. 430/4/18.

Konkursausschreibung

Zwei Gerichtsunterbeamtenstellen beim f. l. Bezirksgerichte in Klagenfurt mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, N.-G.-Bl. Nr. 204, und die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, N.-G.-Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu besetzen.

Diese Stellen werden nur an Diener verliehen, deren Anspruchsberechtigung im Sinne des § 17 des Gesetzes vom 19. April 1872, Nr. 60 des N.-G.-Bl., noch nicht erloschen ist.

Die Bewerbungsgesuche sind im vorge-schriebenen Dienstwege bis längstens
8. Mai 1918

beim f. l. Landesgerichtspräsidium Klagenfurt einzubringen.

R. l. Landesgerichtspräsidium Klagenfurt,
am 23. März 1918.

928 Präj. 329/4/18.

Konkursausschreibung

Gerichtsunterbeamtenstelle.

Beim f. l. Kreisgerichte in Cilli gelangt eine Gerichtsunterbeamtenstelle mit den durch das Gesetz vom 25. September 1908, N.-G.-Bl. Nr. 4, und der G.-M.-V. vom 22. November 1908, N.-G.-Bl. Nr. 234, sowie durch das Gesetz vom 25. Jänner 1914, N.-G.-Bl. Nr. 16, bestimmten Bezügen und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweis der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache und der Fähigkeiten, in der ersteren schriftliche Berichte zu verfassen, sowie unter Nachweis der mit Erfolg abgelegten Prüfung nach Absatz IV der J.-M.-V. vom 17. November 1909, J.-M.-V.-Bl. Nr. 20, im vorgeschiedenen Dienstwege bis längstens
8. Mai 1918

beim gefertigten Präsidium einzubringen.

Militärbewerber werden an die Vorschriften des Gesetzes vom 19. April 1872, N.-G.-Bl. Nr. 60, und die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, N.-G.-Bl. Nummer 98, erinnert. Die Stelle wird nur an Diener verliehen werden, deren Anspruchsberechtigung im Sinne des § 17 des Gesetzes vom 19. April 1872, N.-G.-Bl. Nr. 60, noch nicht erloschen ist.

R. l. Kreisgerichtspräsidium Cilli,
am 23. März 1918.

956 Bc. VII 33/18-1.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das f. l. Landesgericht in Laibach als Berufungsinstanz auf Antrag der f. l. Staats-anwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 13 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckchrift

«Domoljub» auf der 133. Seite abgedruckten Stellen, beginnend mit «No zabi» und endend mit «morili», ferner beginnend mit «Skrbi» und endend mit «vojim» des Aufsatzes «Jugoslovanako Zena», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der f. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 13 der Zeitschrift «Domoljub» bestätigt und gemäß der §§ 26 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 N. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Bewahrung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben unter Aufsicht der Polizei des beanstandeten Stellen erkannt.

Laibach, am 28. März 1918.

901 Firm. 188, Gen. I 51/27

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadržnem registru se je vpisala dne 13. marca 1918 pri zadrugi:

Posojilnica v Cerknici,
registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Izbríše se iz načelstva Ernst Šerko, vpiše pa Franjo Premrov v Martinjaku št. 3.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 13. marca 1918.

900 Firm. 187, Gen. V 275/15

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadržnem registru se je vpisala dne 13. marca 1918 pri zadrugi:

Kmetijsko društvo za Hrastje in okolico,
registrovana zadruga z omejeno zavezo,

naslednja prememba:

Izbríše se iz načelstva Matija Jenko, vpiše pa Franc Strupi, posestnik iz Čirčič št. 17.

Spremenila sta se §§ 2. a, b, e, točka 1, in 36. zadržnih pravil. Odslej je namen zadruga po § 2., črka a: razpečavati in predelovati kmetijske pridelke in izdelke svojih udov, b: oskrbovati svojim udom gospodarske potrebščine vsake vrste, e, točka 1: da snuje naprave in naredbe v povzdigo kmetijstva svojih udov. Vse ostalo besedilo § 2. ostane neizpremenjeno.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 13. marca 1918.

923 A I 14/18-6

Freiwillige gerichtliche Liegenschafts-feilbietung.

Vom f. l. Bezirksgerichte Laibach, Abt. I, wird auf Ansuchen der Erben nach Florian Larmann, Unterbeamten der Staatsbahn i. R. in Laibach, die Liegenschaft E.-Z. 462 der K.-G. Unter-schiffcha samt Zubehör unter Festsetzung eines Ausrufspreises von 52.260 K öffentlich feilgeboten.

Die Versteigerung findet am
9. April 1918,

um 10 Uhr vormittags, in Laibach, Kanzlei des Dr. Schmidinger, f. l. Notar, statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen.

Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Der Feilbietungserlös ist zu Handen des Herrn Gerichtskommissärs zu erlegen. Die Bedingungen können beim Herrn Dr. Schmidinger, f. l. Notar in Laibach, eingesehen werden.

R. l. Bezirksgericht Laibach, Abt. I,
am 5. März 1918.

Aufseher (Platzmeister)

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird zum sofortigem Eintritt von der Blei- und Silberhütte Littai, G. m. b. H., gesucht. 936 3-3

Kost und Wohnung

wird für eine alleinstehende ältere Dame 968 bei deutscher Familie 3-1

gesucht.

Offerte unter „Gute Verpflegung“ an die Administration dieser Zeitung.

Donauland

Illustrierte Monatsschrift

erscheint 864 32

monatlich in einem etwa 100 Seiten starken Hefte, mit farbigen Kunst-beilagen, Kupferdruckblättern und reichstem Bilderschnuck anderer Art.

Der Bezugspreis beträgt per Jahrgang (12 Hefte) K 30.— oder für das Einzelheft K 3.—. Mit Postzusendung für jedes Heft 15 Heller mehr.

Abonnements nimmt entgegen die Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Briefmarkensammler!

Kapitalist sucht auf seiner Durchreise für 150.000 Kronen große Briefmarkensamm-lungen und Raritäten anzukaufen, speziell Hinterlassenschaften. Agenten erhalten hohe Provision. Nur briefliche Offerten nebst Preis unter „Sammler“ im Hotel Elefant, Graz. 964 6-1

Wer würde einem Fräulein Unterricht in der ungarischen Sprache erteilen?

957 2-1
Geft. Zuschriften an Paula Deöman, Telegraphenbureau der Südbahn, Laibach.

Abzugeben: 2 komplette Reitzeuge

(engl. Britsch) 950 2-2
um 350 K und um 400 K.

Anfragen: **Igriška ulica Nr. 6, I. Stok,** stets um 1 Uhr nachmittags.

Zwei schön möblierte Zimmer

mit separatem Eingang sind sofort zu vermieten.

Anfragen: **Kongreßplatz Nr. 13** von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. 959 2-1

Samenhandlung Al. Korsika in Laibach

958 4-1 offeriert:

| | | | | |
|--------------------------|------------|------|-------|-------|
| Steckzwiebel | ganz feine | zu K | 7.— | Liter |
| Rotklee | „ | „ | 15.— | Kilo |
| Luzerna-Klee | „ | „ | 11.— | „ |
| Möhrensamen, gelb | „ | „ | 28.— | „ |
| | „ | „ | 110.— | „ |

Porträte

113 20

Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
Imperial-Format

Bildgröße 44 x 34 cm, Papiergröße 80 x 60 cm
Heliogravure zu K 8.—.

Kabinet-Format

in modernem Photographieton gehalten, mit schmaler weißer Einfassung

Bildgröße 15 x 12 cm, Papiergröße 29 x 24 cm
Heliogravure zu K 2.40.

Vorrätig in der

**Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.